

Die Gedenkstätte ist tagsüber geöffnet.

**Anfahrt** U-Bahn-Linie 12 (Richtung Remseck) Haltestelle „Mittnachtstraße“. Von dort ca. 150 m zurück Richtung Stadtmitte, rechts in die Eckartstraße, vor der Martinskirche rechts in die Otto-Umfrid-Straße (an deren Ende auch die 2018 renovierten „Wagenhallen“ liegen).

**Führungen** beim Verein buchbar

**Für Schulklassen** Kontakt über Lernort Geschichte

[www.lernortgeschichte.de](http://www.lernortgeschichte.de)

### **Zeichen der Erinnerung e.V.**

Nordbahnhofstraße 81, 70191 Stuttgart

[www.zeichen-der-erinnerung.org](http://www.zeichen-der-erinnerung.org)

Vorstand: Andreas Keller, Prof. Barbara Traub, Jupp Klegraf,

Elke Martin, Beate Müller

[info@zeichen-der-erinnerung.org](mailto:info@zeichen-der-erinnerung.org)

Umfangreiche Informationen zur Entstehung der Gedenkstätte, die Namen der Deportierten (soweit feststellbar), viele Biographien von Opfern, Hinweise zu anderen Erinnerungsstätten in Stuttgart u.a.m.

[www.zeichen-der-erinnerung.org](http://www.zeichen-der-erinnerung.org)

**Zeichen der Erinnerung e.V. finanziert seine Aufgaben durch Spenden und ist dankbar für jede Zuwendung auf das Konto  
IBAN: DE32 6005 0101 0002 6058 43**

**Stuttgart Innerer  
Nordbahnhof  
Otto-Umfrid-Straße**

[www.atoll.cc](http://www.atoll.cc)

1. Dezember 1941 nach Riga

26. April 1942 nach Izbica

17. April 1943 nach Theresienstadt

1. + 15. März 1943 nach Auschwitz

22. August 1942 nach Theresienstadt

17. Juni 1943 nach Auschwitz

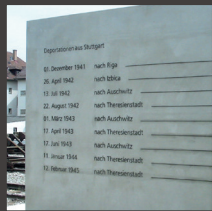
**Zeichen der Erinnerung**

Verfolgung und  
Vernichtung  
württembergischer  
Juden, Sinti und  
Roma – der Innere  
Nordbahnhof  
Stuttgart als Tatort

11. Januar 1944 und 12. Februar 1945 nach Theresienstadt

## Wie soll man das erklären?

Da leben Menschen, die sind genau wie die anderen. Sie sehen genau so aus, sprechen die gleiche Sprache, den gleichen Dialekt, haben die gleichen Gewohnheiten. Nur haben sie, nicht alle, aber die meisten, eine andere Religion. Sie gehen nicht am Sonntag, sondern am Samstag zum Gottesdienst. Doch auch die einen, die Christen genannt werden, haben verschiedene Religionen und vertragen sich mehr oder weniger gut untereinander und mit den anderen, die Juden genannt werden.

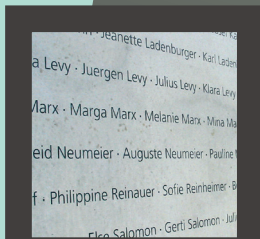


Und dann kommen die einen, holen die Juden aus ihren Wohnungen, bringen sie an bestimmte Sammelpunkte, setzen sie in Eisenbahnwagen, fahren sie weit fort, wo sie von den einen, nicht denselben, aber den gleichen, getötet werden. Die Juden hatten sich nichts zuschulden kommen lassen, waren von keinem Gericht zu einer Strafe verurteilt worden, ihre einzige Schuld war, dass sie die anderen waren...

Und nur einige Jahre später tut es den einen Leid. Nun beklagen sie, nicht dieselben, aber die gleichen, nämlich ihre Nachfahren, was ihre Vorfahren den anderen angetan haben, veranstalten Feiern zum Gedenken der Toten und setzen Gedenksteine auf den Bürgersteigen vor den Häusern, aus denen die anderen geholt worden waren.

Wie soll man das erklären? Es waren doch die gleichen, nur aus unterschiedlichen Jahrgängen, die die anderen, die Juden, aus ihren Wohnungen geholt hatten. Waren sie erst böse geworden und dann wieder gut? Offensichtlich kann dies die Erklärung nicht sein.

Beginn des Vorwortes von Eberhard Jäckel zur Broschüre: *Der Killesberg unter dem Hakenkreuz*, 2012. Gesamter Text auch auf unserer Homepage



## Erinnert wird an die Deportation von mehr als 2500 jüdischen Opfern aus Württemberg, Hohenzollern, Baden und etwa 250 Sinti und Roma.

Sie alle wurden von hier in die Konzentrationslager im Osten Europas deportiert und — nahezu alle — dort ermordet.

Verschiedene bürgerschaftliche Initiativen arbeiten seit Ende des letzten Jahrhunderts daran, dass dies schreckliche Geschehen nicht vergessen wird. Die „Stiftung Geissstraße 7“ und der „Infoladen“ in Stuttgart-Nord initiierten einen internationalen Workshop, organisierten eine Reise nach Theresienstadt mit Jugendlichen und Überlebenden und wirkten auf die Stadt Stuttgart ein, das Gelände — ursprünglich für Stuttgart 21 vorgesehen — der Gedenkstätte zu überlassen.

Aus einem offenen Wettbewerb gingen 2002 die jungen Architekten Ole und Anne-Christin Saß als Preisträger hervor. Sie umfassten die originalen Gleisanlagen mit einem „Passepartout“, errichteten eine äußere Längswand, auf welcher die Namen der Opfer geschrieben sind, sowie auf einer Wand im Eingangsbereich die Daten und Zielorte der Deportationen. In Schaukästen wird Geschichte, Hintergrund und die Entstehung dargestellt.

Mit Prof. Roland Ostertag als Vorsitzender wurde 2005 der Verein „Zeichen der Erinnerung e.V.“ gegründet.

Zahlreiche eigene Veranstaltungen an der Gedenkstätte, Führungen — oft auf dem Weg der Erinnerung von der Gedenkstätte Killesberg ausgehend — sind zentrale Anliegen.

In Zusammenarbeit mit Lernort Geschichte der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH werden jährlich etwa 100 Führungen für Schülerinnen und Schüler angeboten.

„Zeichen der Erinnerung e.V.“ kooperiert mit allen Stuttgarter Initiativen, insbesondere mit der Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V.

## Gespräch mit einem Überlebenden

Was hast du damals getan was du nicht hättest tun sollen?  
„Nichts“

Was hast du nicht getan was du hättest tun sollen?  
„Das und das dieses und jenes: Einiges“

Warum hast du es nicht getan?  
„Weil ich Angst hatte“

Warum hattest du Angst?  
„Weil ich nicht sterben wollte“

Sind andere gestorben weil du nicht sterben wolltest?  
„Ich glaube ja“

Hast du noch etwas zu sagen zu dem was du nicht getan hast?  
„Ja: Dich zu fragen Was hättest du an meiner Stelle getan?“

Das weiß ich nicht und ich kann über dich nicht richten.

Nur eines weiß ich: Morgen wird keiner von uns leben bleiben wenn wir heute wieder nichts tun.

Erich Fried

